

**3. Bildungssoziologische Forschungswerkstatt  
der Sektion Bildung und Erziehung  
23. und 24. Mai 2013 in Wittenberg  
(Tagungsstätte Leucorea)**

Nach 2006 und 2009 will die Sektion Bildung und Erziehung ihre Frühjahrstagung zum dritten Mal nutzen, um im Rahmen einer Forschungswerkstatt vor allem mikrosoziologischen Zugängen zu Bildungsprozessen einen breiteren Raum zu geben. Ziel der Veranstaltung ist es, soziale Prozesse auszuleuchten, die mit der standardisiert und mit großen Datensätzen arbeitenden dominanten Strömung der empirischen Bildungsforschung naturgemäß nicht oder nur ansatzweise eingeholt werden können. Während mit diesen nationalen und international vergleichenden Studien beispielsweise Leistungs- bzw. Kompetenzstandards, die Bedeutung institutioneller Strukturen und die Bedeutung der sozialen Herkunft für die Bildungschancen auf der Makroebene überzeugend aufgezeigt werden können, kann auf der Basis solcher methodischen Zugänge nur sehr begrenzt empirisch offen gelegt werden, wie sich in der Praxis von Bildungseinrichtungen (wie Kita, Schule, Hochschule, Weiterbildung) und außerhalb von Institutionen (in der Familie, in Peerbeziehungen, in der Freizeit, im Sport usw.) Bildungsprozesse vollziehen.

An dieser Stelle setzen mikrosoziologische Studien an, indem sie über eine intensivere Auseinandersetzung mit einzelnen Fällen (auch in einer Lebensverlaufsperspektive) die Bildungspraxis und ihre jeweilige soziale Logik analysieren. Ziel ist es dann oft, das „Wie“ des Zustandekommens von Bildungsprozessen und Bildungsergebnissen und ihre jeweiligen Bedeutungen und Konsequenzen zu rekonstruieren.

Thematisch können unterschiedliche bildungssoziologische Problemstellungen eingebracht werden. Mögliche empirisch bearbeitete Fragen können sich beziehen auf

- Transitionsprozesse im Bildungsverlauf
- Bildung und räumliche und/oder soziale Mobilität
- Integrations- und Ausschlussprozesse beim Bildungserwerb
- Institutionelle Prozesse der Anerkennung und der Stigmatisierung
- (De-)legitimierung von Wissensbeständen
- Verhältnis von individuellem und institutionellem Bildungshandeln
- Bildungsprozesse in außerschulischen und außerinstitutionellen Feldern.

Da in der Untersuchung solcher Fragen auch vielfältige methodische und methodologische Herausforderungen angelegt sind, ist geplant, die Sektionsveranstaltung als Forschungswerkstatt auszurichten. Interessierte Forschungsteams haben daher nicht nur die Möglichkeit, in erster Linie Ergebnisse ihres Forschungsprojekts vorzustellen, sondern sollen darüber hinaus auch Gelegenheit erhalten, weitergehende Einblicke in ihr methodisches Vorgehen und die dabei auftauchenden Probleme zu gewähren. Je nach Bedarf der ForscherInnen kann dabei in den Einzelworkshops auch direkt am Material gearbeitet werden, seien dies Transkripte, Beobachtungsprotokolle, Vi-

deo-/Audiomitschnitte oder Bildmaterial. Vor dem Hintergrund dieser Konzeption versteht sich von selbst, dass der für Tagungen häufig übliche 30-Minuten-Takt wenig sinnvoll ist. Stattdessen wollen wir mit parallelen Arbeitsgruppen von mindestens zweistündiger Dauer ausgiebige Gelegenheit zum wechselseitigen Austausch und der Diskussion methodischer/methodologischer Probleme bieten.

Bei aller (zu erwartender) Heterogenität der empirischen Forschungsprojekte, stellt sich eine Herausforderung in allen Forschungskontexten in gleicher Weise. Immer geht es auch darum, Empirie und Theorie in ein angemessenes Passungsverhältnis zu bringen: Wie kann Theorie in Empirie übersetzt werden? Wie lässt sich aus empirischen Befunden Theorie generieren? Wir laden alle Beitragenden dazu ein, im Rahmen ihres Workshops gezielt auch Fragen zu adressieren, die ein genaueres Licht darauf werfen, auf welche Weise ihr jeweiliges theoretisches Bezugssystem für die Empirie fruchtbar gemacht wird/wurde oder wie theoretische Positionierungen möglicherweise nicht nur inhaltlich den (begriffstheoretischen) Zugriff modellieren (was?), sondern auch spezifische Anforderungen für dessen methodische Umsetzung implizieren (wie?).

Erwünscht sind Beiträge, in denen ForscherInnen mit Blick auf die eigene Forschungspraxis hilfreiche aber vielleicht auch schwierige Erfahrungen in der Vermittlung von Theorie und Empirie reflektieren. Insgesamt soll mit dieser Fokussierung ein Beitrag dazu geleistet werden, die (auch für die Bildungsforschung) unproduktive dichotomische Gegenüberstellung von Theorie und Empirie zu überwinden. Es soll während der Forschungswerkstatt gemeinsam ein vertieftes Verständnis dafür entwickelt werden, was es heißen kann, empirische Forschung – wie Pierre Bourdieu es einmal formulierte – als Theorie *in actu* zu begreifen.

Wir freuen uns auf Vorschläge aus bildungssoziologisch akzentuierten Forschungsprojekten und besonders auch von NachwuchswissenschaftlerInnen, die Themen und Problemstellungen ihrer Qualifizierungsarbeiten in die Diskussion einbringen. Bitte richten Sie Vortragsangebote mit einem maximal zweiseitigen Abstract (bitte als pdf) bis zum 1.3.2013 per E-Mail an:

Prof. Dr. Helmut Bremer: [helmut.bremer@uni-due.de](mailto:helmut.bremer@uni-due.de)  
Dr. Andrea Lange-Vester: [a.lange-vester@habitus-und-milieu.de](mailto:a.lange-vester@habitus-und-milieu.de)